

Stammen die Vorfahren des jüdischen Juweliers Elias S. Ettenheimer aus Rochester, USA, ursprünglich aus Ettenheim?

Bernhard Uttenweiler

Nach Auftauchen eines Briefumschlags aus den USA im Internet mit dem Absender „E.S. Ettenheimer & Co.“ und dem Familiennamen „Ettenheimer“ ist für die Lokalgeschichte und die Geschichte der Juden in Ettenheim ein neues Aufgabengebiet entstanden. Die Wahrscheinlichkeit, dass die amerikanischen „Ettenheimer“ mit Ettenheim etwas zu tun haben könnten, ist relativ groß, da Personen bzw. deren Vorfahren, die einen Ortsnamen tragen, ursprünglich auch aus diesem Ort kamen oder eine besondere Beziehung dorthin hatten.

Bis zur Entdeckung des hier abgebildeten Briefumschlages der Juweliere „E.S. Ettenheimer & Co.“ aus Rochester in den USA, den ich vor einigen Jahren im Internet ersteigern konnte, war der Familiennamen „Ettenheimer“ hier völlig unbekannt.

Der 1885 in den USA abgestempelte Umschlag mit dem imposanten Geschäftshaus ist Ausgangspunkt für eine Spurensuche, die bis ins frühe 18. Jahrhundert reicht, als der Straßburger Fürstbischof Armand Gaston (1704–1749) Landesherr von Ettenheim war.

Briefumschlag der jüdischen Juweliere E. S. Ettenheimer & Co. aus Rochester, USA, von 1885. Repro: Wolfgang Hoffmann, Ettenheim



Über Elias S. Ettenheimer, den Inhaber des Juweliergeschäfts in Rochester, informiert die um 1911 erschienene Geschichte der Juden von Rochester¹ recht ausführlich. Danach war Elias S. Ettenheimer in der jüdischen Gemeinde ein angesehenes Mitglied. Er wurde in Ederheim² in Deutschland geboren, von wo er in den frühen dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts auswanderte, eine Zeit, in der eine Auswanderungswelle in die Vereinigten Staaten von Amerika stattfand. In den ersten Jahren wohnte Elias S. Ettenheimer in Syracuse und war als Handelsvertreter unterwegs, bis er 1860 in Rochester ein gut gehendes Juweliergeschäft gründete, das bis 1907 bestand. Im Jahre 1908 verstarb er im Alter von 89 Jahren. Sein 1852 in Rochester geborener Sohn S. Louis nahm 1866 eine Beschäftigung in der Firma auf.

Dank der großartigen Unterstützung von Rolf Hofmann³ aus Stuttgart, der sich seit Jahren mit außergewöhnlichem Engagement und großer Ausdauer um die Erforschung der jüdischen Geschichte im Nördlinger Ries bemüht, und dank der Informationen von Gerhard Beck⁴ vom Fürstlichen Archiv Oettingen-Wallerstein, Mitautor der Chronik von Ederheim, konnte ich über die Vorfahren der „Ettenheimer“ aus Rochester mehr in Erfahrung bringen.

Der Juwelier Elias S. Ettenheimer kam 1820 als neuntes von elf Kindern in Ederheim zur Welt. Als die Juden zu Beginn des 19. Jahrhunderts feste und vererbare bürgerliche Namen annehmen mussten, wählten sie oft einen Namen, der auf die Herkunft ihrer Vorfahren hinwies. In Baden wurde die Namensgebung durch das Badische Judenedikt vom 13. Januar 1809 geregelt, in Bayern durch das Judenedikt vom 10. Juni 1813.

Der Vater von Elias S. war Salomon Moses Ettenheimer, ein Händler in Ederheim, der ca. 1767 in Ederheim zu Welt kam und sich um 1800 mit Rebekka Pesla verheiratete. Er verstarb 1853 in Ederheim und wurde in Harburg bestattet, wo sich noch heute sein Grab befindet.

Von den elf Kindern des Ehepaars sind außer dem Juwelier Elias noch drei weitere Söhne – Ephraim, Jakob und David – und die Tochter Miriam in die USA ausgewandert und haben dort zur Verbreitung des Familiennamens „Ettenheimer“ beigetragen.

Eine andere Namensentscheidung traf Samuel Moses, der Bruder von Salomon Moses Ettenheimer. Er entschied sich für seinen Geburtsort und nahm den Namen „Ederheimer“ an. Später ließ er sich in Esslingen nieder. Die beiden Brüder trugen folglich unterschiedliche Familiennamen.

Von der Pflicht, einen neuen Namen anzunehmen, war Moises Jacob, der Vater von Salomon Ettenheimer und Samuel Ederheimer noch nicht betroffen. Wir wissen nicht, wann und wo er zur Welt kam. Bekannt ist jedoch, dass er um 1760 heiratete und 1784 in Ederheim verstarb.

Von Jacob David, dem Vater von Moises Jacob, sind gar keine Lebensdaten überliefert. Er taucht in den Akten als „Jud von Ederheim“ auf. Mit ihm, also dem Urgroßvater von Elias S. Ettenheimer, sind wir zeitlich inzwischen in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts angekommen, in jener Zeit also, in der Kardinal Armand Gaston de Rohan-Soubise (1704–1749), der erste der vier Straßburger Fürstbischöfe aus dem Hause Rohan, Landesherr von Ettenheim war.

Auf Drängen der Ettenheimer Bürgerschaft hatte er 1716 die Juden aus der Stadt verwiesen, jedoch 1717 wieder fünf Familien mit der Einschränkung zugelassen, dass jeweils nur ein verheirateter Sohn im Haus der Eltern wohnen bleiben durfte.⁵ Die anderen mussten, wenn sie sich verheiraten wollten, in einem anderen Herrschaftsgebiet eine neue Bleibe suchen. Jakob David, der Urgroßvater des Juweliers von Rochester, ist also der Urahn, der heute noch in Amerika lebenden „Ettenheimer“.

Die Tatsache, dass auch in Ettenheim in den Bürgermeisterrechnungen von 1698 mit Salomon und Jacob Moyses⁶ zwei jüdische Familien aufgeführt sind, deren Namen in Ederheim ebenfalls auftauchen, ist natürlich kein weiterer Beweis für die Abstammung der heute in Amerika lebenden Juden aus Ettenheim, bringt uns allerdings wieder um ein Stückchen der Wahrscheinlichkeit näher.

Das Vorhaben von Klaus Keller aus Altdorf, den Familien „Ettenheimer“ in Amerika diese Information über ihre Familiengeschichte zu vermitteln, konnte vorläufig noch nicht verwirklicht werden, da ein Kontakt bis jetzt nicht zustande kam. Doch es bleibt zu hoffen, dass dies noch gelingen wird.



*Grabstein von
Salomon Moses
Ettenheimer auf dem
Friedhof in Harburg
(Grab Nr. 135). Foto:
Rolf Hofmann,
Harburg Project*

Anmerkungen

- 1 The Jews of Rochester, S. 57 Elias S. Ettenheimer und S. 89 sein Sohn S. L. Ettenheimer. Im Internet unter dem Titel des Buches mit dem Zusatz „Monroe County Library“ als PDF frei zugänglich.
- 2 Ederheim: Kleiner Ort südlich von Nördlingen.
- 3 Rolf Hofmann. Stuttgart. Vgl. auch sein Harburg Project im Internet unter „Alemannia Judaica“. Herr Rolf Hofmann wurde 2006 für seine ehrenamtliche Forschungsarbeit im Nördlinger Ries mit dem „Obermayer German Jewish History Award“ ausgezeichnet.
- 4 Gerhard Beck: Chronik Ederheim, Hrsg.: Gemeinde Ederheim, 2016, 696 S. Enthält auch die Genealogie der „Ettenheimer“ nach den Unterlagen von Rolf Hofmann.
- 5 Hubert Kewitz: Geschichte der Ettenheimer Juden bis zum Übergang an Baden im Jahre 1803. In: Historischer Verein Ettenheim (Redaktion Bernhard Uttenweiler) Hrsg.: Schicksal und Geschichte der jüdischen Gemeinden Ettenheim, Altdorf, Kippenheim-Schmieheim, Rust, Orschweier. Ettenheim 1988, erweiterte zweite Auflage 1997, S. 194–203. Carl Theodor Weiss: Geschichte und rechtliche Stellung der Juden im Fürstbistum Straßburg, besonders in dem jetzt badischen Teile, nach Akten dargestellt. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Ettenheim. Dissertation Heidelberg 1894. Bonn 1894.
- 6 Kewitz, a. a. O., S. 201.